



*Waffenbrüder lernen voneinander, um den Frieden zu verlässlich zu schützen.*

Foto: MBD/Tessner

Mit dem Washingtoner Gipfel und dem Abschluß des ersten Abrüstungsvertrages zwischen der UdSSR und den USA wurde eine neue Etappe im weltweiten Ringen um einen dauerhaften Frieden eingeleitet, wurde ein historischer Meilenstein auf dem Wege zu einer kernwaffenfreien Welt gesetzt. Die Angehörigen der brüderlich verbundenen Streitkräfte der Staaten des Warschauer Vertrages stehen einheitlich und geschlossen hinter diesen großartigen Erfolgen sozialistischer Friedenspolitik. Sie unternehmen alles in ihren Kräften stehende, um dazu beizutragen, unter allen Bedingungen das militärstrategische Gleichgewicht zu wahren und die weitreichenden, mutigen und flexiblen Friedensinitiativen stets mit den erforderlichen Verteidigungsanstrengungen zu verbinden.

Heute besteht die friedenspolitische Verantwortung der Streitkräfte des Warschauer Vertrages darin, einen gewichtigen Beitrag zur Kriegsverhütung zu leisten und eine Wende von der vorrangig militärischen zur politischen Friedenssicherung zu vollziehen. Sie tun das, indem sie ihre Gefechtsbereitschaft auf einem solchen Stand halten, der ausreicht, um nicht überrascht zu werden und dem Gegner im Falle eines Überfalls eine vernichtende Abfuhr zu erteilen. Das vom Politischen Beratenden Ausschuß der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages am 29. Mai 1987 der Weltöffentlichkeit unterbreitete Dokument „Über die Militärdoktrin der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages“ verdeutlicht den Verteidigungscharakter unserer militärdoktrinären Auffassungen und offenbart die ausschließliche friedensorientierten Wesenszüge der Außen-, Sicherheits- und Militärpolitik der verbündeten Staaten und des Auftrages ihrer Streitkräfte. Wie das Mitglied des Politbüros und Minister für Nationale Verteidigung, Armeegeneral Heinz Keßler, auf der 4. Tagung des ZK der SED im Juni 1987

hervorhob, wird in dieser Erklärung „... gewissermaßen das humanistische Credo unserer Koalition formuliert, das zugleich den Lebens- und Überlebensinteressen der gesamten Gesellschaft entspricht: den Krieg ein für allemal aus dem Leben der Menschheit zu verbannen, das Wettrüsten zu beenden, die Anwendung militärischer Gewalt nicht zuzulassen, Frieden und Sicherheit zu stärken sowie die allgemeine und vollständige Abrüstung herbeizuführen.“

Den 70. Jahrestag der Sowjetarmee und Seekriegsflotte zu würdigen heißt aber auch, sich voller Dankbarkeit der kameradschaftlichen, uneigennütigen und wertvollen Hilfe der sowjetischen Genossen beim Werden und Wachsen der Nationalen Volksarmee zu erinnern. Sie übergaben die ersten Waffen und Ausrüstungen, und die Kommandeure, Politarbeiter und Offiziere der Stäbe lernten von den sowjetischen Beratern und auf sowjetischen Militärakademien die Beherrschung des Waffenhandwerks zum Schutz des Sozialismus und des Friedens.

Neben kommunistischer Prinzipienfestigkeit, Konsequenz und Härte in der Ausbildung lehrten die sowjetischen Genossen Bescheidenheit, Kameradschaftlichkeit und festes Vertrauen zu den Armeangehörigen. Die vielfältigen Beziehungen der Waffenbrüder und vor allem die Zusammenarbeit mit dem „Regiment nebenan“ schaffen Vertrauen zum sowjetischen Klassengenossen, Achtung vor seinen Leistungen und vermitteln tiefe Gefühle der Freundschaft und der herzlichen Verbundenheit.

Mit Recht hat der XI. Parteitag der SED die Bedeutung der sozialistischen Waffenbrüderschaft als einer entscheidenden Bedingung für die konsequente Erfüllung des Klassenauftrages der NVA und wichtige Quelle ihrer Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft hervorgehoben.